

NEUE PRESSE COBURG
11.02.2015

Die Reife und Anmut des Virtuosen

Der Pianist Michael Leslie begeistert mit Bach, Mozart, Beethoven und Schumann die Coburger Musikfreunde.

Von Bernd Schellhorn

COBURG. Auf Michael Leslie kann sich der Musik-Liebhaber verlassen. Er ist mittlerweile ein gern gesehener Gast im Konzertprogramm der Gesellschaft der Musikfreunde Coburg. Denn neben seiner äußerst individuellen sowie präzisen Interpretation pianistisch-herausfordernder Werke weiß er viel Wissenswertes über die gespielten Stücke und ihre Komponisten zu sagen.

Seinen Auftritt beim „Piano Spezial in der Huk“ beginnt er allerdings mit einer Huldigung der besonderen Art: Er lobt nämlich in den höchsten Tönen die junge Klavierstimmerin, die den Steinway-Konzertflügel auf vortreffliche Weise für sein Spiel eingerichtet hat. „Selten erlebt man es, dass sich jemand so intensiv und liebevoll seinem Beruf widmet“, bekennt er.

Nun ja, der Klang des Flügels ist wirklich bezaubernd an diesem Abend: Er schimmert sinnlich im Diskant, zeigt eine präzise Mittellage mit viel Oberton und einen straffen Bassbereich, dem die Wucht durch Eleganz ersetzt wurde. Das gibt dem ursprünglich für zweimanualiges Cembalo komponierten „Italienischen Konzert F-Dur BWV 971“ von Johann Sebastian Bach eine feine silbrig-klare Feinheit in den polyphonen Abschnitten, aber auch eine galante Pracht in den Tutti-Stellen.

Reif und unendlich durchsichtig stellt der Pianist das Werk dar und bekennt freimütig nach dessen Presto-Abschluss: „Ich bin froh, dass es vorbei ist. Ein Finger daneben und ich bin draußen.“ Solch demütige kleine Wahrheiten hört man eher selten von anderen Pianisten. Vor dem nächsten Werk, dem „Rondo a-Moll KV 511“ von Wolfgang Amadeus Mozart, erinnert sich Michael Leslie augenzwinkernd, er habe es zwar vor einer Woche perfekt gespielt, aber sei ein Gipfel erreicht, gehe es auf der anderen Seite runter.

Für seine Coburger Fans interpretiert er es aber vollendet zauberhaft in wunderschönen Parlando-Spiel mit zärtlichen Non-Le-

gato-Einwürfen. Die klar dargestellte Chromatik lässt das Werk aus dem Moll aufleuchten und verleiht ihm lyrische Feinheit.

Und auch wenn der Pianist mit der gleichen Perfektion an die „Sonate A-Dur op.

101“ von Ludwig van Beethoven herangeht und ihr alle mögliche Würde und Teilnahme widmet, bleibt das viersätzigige Werk mehr das Zeugnis eines Kampfes mit der beginnenden Taubheit des Schöpfers. Es stellt für viele

Musik-Kenner ein etwas uninspiriertes Werk im großen Katalog des Meisters dar.

Ganz anders kommt da die „Sonate fis-Moll op. 11“ von Robert Schumann daher. Seine lyrischen Kantilenen bewegen sich scheinbar frei, binden sich aber trotzdem an die strengen Regeln einer ausgefeilten, kontrapunktisch gearbeiteten Satz-Technik. Besonders im Finale erscheint vieles wie improvisiert hingeworfen, trotzdem verspürt der Zuhörer den tief innewohnenden Zusammenhang. Mit der anmutigen Reife des Virtuosen gelingt es Michael Leslie, das Werk in filigran-sanglicher Pracht aus seiner innewohnenden mysteriösen Stimmung zu befreien. So erstrahlt die Sonate im hoffnungsvollen Glauben an die Liebe zu Clara und berichtet gleichzeitig von den grollenden Gefühlen Robert Schumanns, der um sie kämpfte. Für den Pianisten Michael Leslie gibt es anhaltenden, dankbaren Applaus.

→ Nächstes Konzert der Musikfreunde: Montag, 10. März, 19.30 Uhr, Kongresshaus Rosengarten: Duo Brillanter (Klarinette/Klavier) spielt Mendelssohn-Bartholdy, Gaubert, Schumann, Debussy, Brahms



Gern gehörter Gast: Michael Leslie eröffnete das 25. Jahr der Reihe „Piano Spezial in der Huk“.

Foto: Bernd Schellhorn